

Positionspapier

Wie gestalten wir Bildung im digitalen Zeitalter?

Stand: 13. Juni 2016





Die neuen Medien verbreiten sich in unserer Gesellschaft mit rasanter Geschwindigkeit und großer Intensität und prägen diese in allen Bereichen. In der Lebenswelt heutiger Kinder und Jugendlicher sind wirklich erlebte und digital zugänglich gemachte Erfahrungen kaum mehr zu trennen. Der kompetente Umgang mit den digitalen Medien ist deshalb für junge Menschen in unserer Gesellschaft unabdingbar.

Für die persönliche und berufliche Orientierung in unserer modernen Wissensgesellschaft ist die Fähigkeit zum bewussten Umgang mit vernetzten Informationsquellen essentiell. Insbesondere junge Menschen nutzen bereits in großem Umfang die modernen Medien in den vielfältigen Ausprägungsformen. Doch wäre es ein Fehlschluss, aus der reinen Zunahme von Informationen eine unmittelbare Zunahme von Wissen oder gar Können abzuleiten.

Der Gestaltung von Bildung im digitalen Zeitalter durch Vermittlung von Medienkompetenz kommt als fachübergreifende Aufgabe in allen Bildungseinrichtungen eine zentrale Bedeutung zu. Bildungsinstitutionen – angefangen von vorschulischen Einrichtungen über allgemeinbildende und berufliche Schulen bis hin zu Universitäten – stehen vor der Notwendigkeit einer systematisch aufbauenden Vermittlung eines sicheren, kompetenten und reflektierten Umgangs mit neuen Medien, modernen Informationstechnologien, sozialen Netzwerken und Kommunikationsformen sowie digitalen Informationen generell.

Nicht zuletzt den Bildungseinrichtungen kommt die Aufgabe zu, die großen Chancen, die sich aus den digitalen Zugängen zu Informationen und Wissen, zu Kultur und Bildungsangeboten ergeben, zu vermitteln. Zu den Chancen zählen die schnelle und gezielte Suche von Informationen, der beschleunigte Informationsaustausch, die Teilhabe von Menschen am gesellschaftlichen Leben und die Kompensation entstehender Nachteile aus unterschiedlichen Regionalentwicklungen durch die elektronische Vernetzung (Einkaufsmöglichkeiten, Kommunikation mit medizinischen Einrichtungen) sowie die vereinfachte Wahrnehmung von Bürgerrechten durch E-Government.

Das Heranführen junger Menschen an einen reflektierten Umgang heißt aber auch, die Risiken der im Ausgangspunkt von wirtschaftlichen Interessen beförderten technologischen Entwicklung in den Unterricht mit einzubeziehen. Zu den Risiken gehören neben dem Missbrauch der weltweiten Netze für Kriminalität und menschenfeindliche Aktivitäten der sensible Umgang mit persönlichen Daten in der digitalen Welt ebenso wie die schnelle und kaum revidierbare Wirkung von Veröffentlichungen im Netz (in sozialen Medien), die bis hin zu Cybermobbing gehen kann.



Dreh- und Angelpunkt, um diese Herausforderung zu bewältigen, sind und bleiben Pädagoginnen und Pädagogen, die für die Bewältigung dieser Aufgabe sowohl was den technischen Umgang mit den neuen Technologien als auch moderne, neue Medien nutzende fachdidaktische und methodische Lernkonzepte anbetrifft, gut gerüstet sein müssen.

Die Vorstellung, digitale Medien würden zukünftig Bildungseinrichtungen als Lernorte und Lehrkräfte als Vermittler ersetzen können, ist falsch.

Digitale Medien werden mit Sicherheit Schulen und andere Bildungseinrichtungen sowie Lehrkräfte und Pädagogen insgesamt nicht überflüssig machen, sie bieten aber große Chancen, bereits bisher als wichtig erkannte Unterrichts- und Lernziele wie selbständiges, problemorientiertes und forschendes Lernen, die Förderung individueller Entwicklungspotenziale sowie Teamfähigkeit noch intensiver und umfassender zu verfolgen und Lernen effektiver zu gestalten. Moderne Medien ermöglichen darüber hinaus neue Formen der Öffnung von Bildungseinrichtungen und Schulen bis hin zur Kooperation mit außerschulischen Partnern.

Der kompetente Umgang mit neuen Medien und die Fähigkeit, sich in einer durch die Digitalisierung immer stärker geprägten Welt zurechtzufinden, bilden zudem in unserer modernen Gesellschaft die Grundvoraussetzung dafür, sich der Herausforderung des lebenslangen Lernens im späteren Berufsleben erfolgreich stellen zu können.

Vor diesem Hintergrund fordert der dbb für die Gestaltung von Bildung im digitalen Zeitalter im Einzelnen:

I. Ausstattung der Schulen und Bildungseinrichtungen

1. Grundvoraussetzung für Bildung im digitalen Zeitalter ist die Schaffung einer entsprechenden digitalen Infrastruktur. Dabei ist nicht nur die Menge der digitalen Endgeräte entscheidend, sondern insbesondere entsprechende Netzwerkstrukturen und Internetkapazitäten.
Den Lehrkräften bzw. den Schülerinnen und Schülern muss ein barrierefreier, aber steuerbarer Zugang zu allen vorhandenen digitalen Ressourcen ermöglicht werden.
2. In allen Bildungseinrichtungen sind die notwendigen organisatorischen, personellen, strukturellen und technischen Voraussetzungen zur Nutzung herstellerunabhängiger Hard- und Software zu schaffen. Nur durch die ständige technische Verfügbarkeit der digitalen Medien wird ein Schritthalten der Lehrenden und Lernenden mit der technischen Entwicklung gewährleistet. Die Chancen, die die mitgebrachten Geräte der Lernenden und Lehrenden bieten (BYOD - Bring your own device), müssen



sorgfältig geprüft werden, dürfen aber nicht zu einer noch stärkeren Abhängigkeit der Bildungschancen von der sozialen Herkunft führen.

3. Die Bildungseinrichtungen müssen in die Lage versetzt werden, für alle am Bildungsprozess Beteiligten in den Bereichen des Datenschutzes, des Urheberrechtes und des Lizenzrechtes maximale Rechtssicherheit herzustellen. Dabei müssen durch die Sachaufwandsträger und die Dienstherren entsprechende materielle und personelle Ressourcen bereitgestellt werden.
4. Es müssen entsprechende vielfältige digitale Arbeits- und Unterrichtsmittel (Software, Datensammlungen, ...) kostenfrei bereitgestellt werden.

II. Pädagogische und organisatorische Aspekte

1. In alle Phasen der Ausbildung von Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern sowie pädagogischen Fachkräften müssen Inhalte der Medienpädagogik implementiert werden. Dabei sind entsprechende wissenschaftliche Rahmenbedingungen zu schaffen (Lehrstühle, Institute,...).
2. An den jeweiligen Bildungseinrichtungen von der Kita bis zur Hochschule müssen geeignete und angemessene Fortbildungskonzepte und Medienentwicklungspläne vorhanden sein. Sie sollen die Kolleginnen und Kollegen in die Lage versetzen, entsprechende digitale Bildungsangebote zu erstellen und zu nutzen.
3. Für die Erstellung digitaler Bildungsangebote sind den Pädagoginnen, Pädagogen und Lehrkräften entsprechende Freiräume (Anrechnungen, Zeitdeputate) und Rahmenbedingungen zur Verfügung zu stellen. „On Top“ können die Herausforderungen der Digitalisierung nicht gemeistert werden.
4. Ein freier Zugang zu und die Vernetzung von Mediendatenbanken ist die Grundvoraussetzung moderner Bildung im 21. Jahrhundert. Durch die Schaffung von entsprechenden methodischen und pädagogisch strukturierten digitalen Materialpools sollten Synergien entsprechend genutzt werden.